

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Ercheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends. Inzerate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,64 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Bohlen, Mohorn, Mültitz-Kolitzsch, Münzig, Reufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Podersdorf, Röhndorf, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsthal, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterkdorf, Weistropp, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 101.

Donnerstag, den 31. August 1911.

70. Jahrg.

## Oeffentliche Zustellung!

Der minderjährige Anton Gierlinger in Weissen, vertreten durch den Bevollmächtigten, Kassenrat Köhner in Weissen, klagt gegen den Strickerarbeiter Anton Zola, früher in Klipphausen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß dieser mit der Mutter des Klägers, der Dienstmagd Marie Gierlinger in Kaufbach während der gesetzlichen Empfangniszeit vom 7. August bis 6. Dezember 1909 den Beschlag vollzogen und daher als Vater des Klägers zu gelten habe, mit dem Antrage:

- den Beklagten zu verurteilen, dem Kläger vom Tage seiner Geburt, dem 5. Juni 1910, bis zur Vollendung des sechzehnten Lebensjahres als Unterhalt eine vierteljährlich im Voraus zu entrichtende, am 5. Juni, 5. September, 5. Dezember und 5. März fällige Geldrente von jährlich 216 Mk. zu zahlen und zwar die rückständigen Beträge sofort;
- das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Der Beklagte wird zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Wilsdruff auf den 17. Oktober 1911, vormittags 9 Uhr geladen.

Wilsdruff, am 26. August 1911.  
Cg. 143/11. Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts Wilsdruff.  
Donnerstag, den 31. August d. J., nachmittags 1/7 Uhr

öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.  
Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.  
Wilsdruff, den 30. August 1911.  
Der Bürgermeister.  
Kaylenberger.

## Neues aus aller Welt.

Die kaiserliche Militärbehörde hat in anbeacht der schwierigen Lage, in der sich gegenwärtig die Landwirtschaft befindet, auf die Eingelübungen der zweiten Feldartillerie-Brigade Nr. 24 verzichtet und die Einquartierungen zurückgezogen.

Die deutschen Flottenmanöver nahmen vorgestern von Kiel aus ihren Anfang.

Das Gesetz über die Verfassung des Reichs-Vollbringens tritt am 1. September in Kraft.

Die Sammlung für Pfarrer Jatho ist mit 240000 Mark abgeschlossen worden.

Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller trat vorgestern in Berlin zu einer Generalversammlung zusammen, um zu dem Weltkongress in der Metallindustrie Stellung zu nehmen.

Die Berliner Bankiers Klotz und Hans wurden vorgestern verhaftet. Bei Prüfung der Bücher wurde eine Unterbilanz von zwei Millionen festgestellt.

Der Hamburger Biermeister „Thella“ ist bei Feuerland gestrandet; ein Teil der Besatzung wird vermisst.

Durch Großfeuer wurden in Schwabingen 22 Wohnhäuser einäschert.

Der Inspektor der Ausflugs-Eisenbahn Karl Lucha wurde bei Sebnitz (Böhmen) ermordet.

Am der deutsch-niederländischen Grenze und bei Lingen (Regierungsbezirk Ostpreußen) verurteilten Prände große Waldbestände. Sechs Personen wurden getötet.

„Echo de Paris“ veröffentlicht das neue französische Programm für die Parafesthandlungen.

Die Stadt Liverpool hat gegen die Arbeitnehmer-Organisationen Entschädigungsklagen im Gesamtwert von 2 Millionen Mark angestrengt.

Zwischen dem Kaiser und dem Kaiser von Japan fand ein bemerkenswerter Telegrammwechsel statt.

Wissenschaftler wird offiziell erklärt, Rußland werde die ihm von französischen Wältern zugesagte Vermittlerrolle in der Parafesthandlung nicht übernehmen.

Die Spanier haben eine Expedition ausgesandt, um den 140 Kilometer südlich von Agadir gelegenen Ort Santa Cruz de Mar Pequena an der westmarokkanischen Küste zu besetzen.

Der venezolanische Senat hat die vom Präsidenten Gomez geforderte Klärklärung Castros abgelehnt.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 30. August.

### Deutsches Reich.

#### Die deutsche Wehrmacht.

also das Heer und die Kriegsmarine, hatte in diesem Jahre die imposante Staatsstärke von 626732 Mann. Diese stattliche Zahl erscheint weniger groß, wenn man bedenkt, daß man am 1. Dezember 1910 unter den 32031967 männlichen Wesen aller Altersklassen, die das Reich bevölkern, 1250000 Dienstpflichtige zählte, also doppelt soviel Männer, als zurzeit dem Heere angehören. Zu den 626732 Mann des Landheeres muß man allerdings unsere Marinemannschaften, deren Zahl seit 30 Jahren von 10000 auf 60804 Mann gewachsen ist, hinzurechnen. So stark die deutsche Wehrmacht ist, bedeutet sie keineswegs eine Ueberspannung der Kräfte des Landes. Frankreich z. B. hat nur 40 Millionen Einwohner, etwa ebensoviel wie Oesterreich-Ungarn, während Deutschland jetzt 65 Millionen Bewohner zählt. Nun hat Frankreich aber nur 21000 Soldaten weniger als das Deutsche Reich und fast 220000 Mann mehr als die Donaumonarchie. Wenn in Deutschland so geringe Anforderungen an die Tauglichkeit der Rekruten gestellt würden wie in Frankreich, müßte das deutsche Heer viel größer sein. Ob es dann auch stärker wäre, ist die Frage.

## Dem alten Reichstage

werden nur solche Vorlagen noch zugehen, die einer dringenden Verabschiedung bedürfen, so der Entwurf über die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprotokolls, der japanische Handelsvertrag und einige kleine Vorlagen. — Unter den Vorlagen für den neuen Reichstag befinden sich folgende in Vorbereitung: eine Novelle zur Reform der deutschen Fahrartensteuer, ein Entwurf betreffend die Unfallversicherung bei Arbeiter, die freiwillig zur Rettung von Personen und zur Vergütung von Gegenständen in Notfällen vorgenommen werden, ein Entwurf eines Seemannsgesetzes, der das Gesetz betreffend die Unterzeichnung von Seemannsfällen aus dem Jahre 1877 abändern soll, um eine Beschleunigung der seemannsrechtlichen Untersuchungen in Anlehnung an das gerichtliche Strafverfahren herbeizuführen, ein Entwurf über die Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden, dem auch die Nebenbahnen unterworfen sein sollen, ein Entwurf betreffend Revision des Spionagegesetzes, der gewisse Unstimmigkeiten in den Strafbestimmungen über Spionage beseitigen soll, um die Möglichkeit zu geben, mit Ausnahme von Hochverratsverbrechen, bei Spionage mildernde Umstände zuzubilligen und für Justizhaus Festungshaft einzuführen, eine Novelle zum Patentrecht, ein Reichs-Theatergesetz, ein Entwurf über die gesetzliche Regelung des Postverkehrs, ein Entwurf eines Nahrungsmittelgesetzes, eine Novelle zum Briefabgabengesetz, ein Entwurf über die Neuregelung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe, ein Entwurf über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, ein Entwurf betreffs Einschränkung in der Verteilung von Wandergewerbescheinen, eine Novelle zum Reichsbeamtengesetz betr. Einführung des Wiederannahmeverfahrens im Disziplinarverfahren, eine Vorlage über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und die Errichtung eines deutschen Rechnungshofes (Reichskomptabilitätsgericht) und eine Reihe kleinerer Vorlagen. Ueber eine weitere Reihe von Materien sind Erwägungen eingeleitet worden, ohne daß sich schon absehen läßt, ob sie Gegenstand von Gesetzentwürfen sein werden.

## Ausland.

### Wachstum des Protestantismus.

In Salzburg zählte man 1900 im ganzen 1211 Protestanten. 1910 waren es 2516.

### Die Cholera.

In Verbicaro in Italien kam es infolge sanitärer Maßnahmen zu ernsthaften Ausbreitungen. Eine Menschenmenge, die sich in dem Wald befand, daß die ansteckenden Krankheiten künstlich verbreitet würden, soll zwei Leute vom roten Kreuz und einen Kommunalbeamten getötet, das Rathaus angezündet, die Telegraphenlinien zerstört und die Straßen verbarrikadiert haben. Der Unterprefekt von Paola ist sofort mit Truppen, Krankenpflegern und ärztlichen Hilfsmitteln auszubringen, und hat strenge Anordnungen getroffen, um Ruhe und Ordnung unverzüglich wieder herzustellen.

### Auch Amerika hat ein Geschäft gegen Flugzeuge.

Eine Reihe von Versuchen, die bei Indianhead mit einem einpflügeligen, zur Beförderung von Flugzeugen bestimmten Geschäft gemacht wurden, hat zu befriedigenden Ergebnissen geführt. Bei 50 Versuchen, die sich bis zu einer Höhe von 18000 Fuß und bis zu einem Winkel

Inzerationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Kochzeile außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerügt.

von 85 Grad erstreckten, ergab sich Zielsicherheit bis zu 10000 Fuß Höhe. Das Geschützlager arbeitet gut, doch muß die Vorrichtung zur Sichtung des Zieles noch vervollkommen werden.

## Hof- und Personalmeldungen.

Der König wird heute Abend Larvis verlassen und sich von dort, einer Einladung des Kaisers folgend, nach Berlin begeben, um am 1. September der Parade des Gardekorps beizuwohnen. Von Berlin wird der König am 2. September früh 7 Uhr zur Rathauswache nach Chemnitz reisen und dort 10 Uhr 30 Minuten eintreffen. Die Abreise von Chemnitz erfolgt nachmittags 4 Uhr und das Eintreffen im Hoflager Pillnitz gegen 6 Uhr. — Der König gedenkt, am 5. September in Döbeln der Wehe des Königs Georg-Denkmal beizuwohnen.

In Stettin fand vorgestern eine Zusammenkunft zwischen den dort anwesenden Mitgliedern der Kaiserfamilie und dem schwedischen Königspaar statt.

Der Kaiser hielt gestern auf dem Paradeplatze bei Stettin große Parade über das zweite Armeekorps ab. Die Kaiserin und das schwedische Königspaar wohnten der Parade bei.

Prinz Kitel Friedrich wurde vom Kaiser zum Statthalter von Pommern ernannt.

Nach einer Meldung aus Petersburg stürzte der Aeroplanflieger Lieutenant Zelenkin mit seinem Apparat so unglücklich ab, daß er bald darauf starb.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokalkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 30. August.

Auf Wiedersehen! Abschied von frohen, lieben Urlaubstagen... Und die Menschen, die sich so nett zueinander fanden, und die so manche vergnügte Stunde mitkommen verbrachten, sie schüttelten sich ein über das andere Mal die Hände und versprochen es sich so hoch und teuer, auch fernherhin mal was von sich hören zu lassen und sich baldmöglichst zu treffen, zu besuchen uhn. Es ist die Stimmung, an die der kuge Seelen-Vollstiller Feuchterleben dachte, als er das bald gefühlte Wort prägte: „Wenn Menschen auseinandergehen, so sagen sie auf Wiedersehen!“ Ja, sie jaget es manchmal, haben auch im Augenblick ein begeistertes Sehnen, es wahr zu machen; aber dann kommen hundert Ablenkungen und Neuenstände, oder man ruft wieder so sehr im gewohnheitsmäßigen Willen des Alltags ein, daß die Wiedersehensgedanken verschwimmen und verglimmen und schließlich ganz vergessen werden. Aber zuweilen regt sich doch eine kategorische Sehnsucht, Menschen und Stätten wiederzusehen. Goethe erzählt in Dichtung und Wahrheit, wie er trüblich von der weinenden Friederike schied und auf dem Ritt gen Deutschem von der Ahnung besessen wurde, er werde später in einem hochgrünen Kleide „mit etwas Gold“ denselben Weg noch einmal reiten. „Sonderbar...“ daß ich nach acht Jahren in dem Kleide, das mir geträumt hatte, und das ich nicht aus Wahl, sondern aus Zufall gerade trug, mich auf demselben Wege fand, um Friederiken noch einmal zu besuchen.“ Doch sehr oft wird das später mit dem Wiedersehen im einzelnen ganz anders, als man sich's erst ausmalte. Man kommt an die alten, bekannten Orte, man findet wohl auch noch die Menschen von damals, und doch ist alles ein ander Ding geworden. Man sucht nach der schönen Stimmung von einst, und sie läßt sich nicht mehr finden. Schon mancher, der voll froher Erinnerungen an die alten Stätten zog, wo ihm die Jugend sorglos lachte, ist enttäuscht wieder umgekehrt. In dem hübschen Studenten-Stück „Alt-Heidelberg“ ist es die wehmütigste Szene, wo Karl Heinz noch einmal mit den Kommilitonen einen feucht-fröhlichen Abend verleben will, und es ist alles so steif, so förmlich, so greulich leeren. Warum? Ja, wer wollte immer mit zwei kurzen

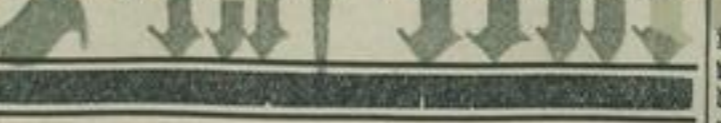


Worten Ausschlag geben, wo ein Heer von verzerrten Stimmungen misprechen kann! Und — etwas sehr Wichtiges — man ist unterdessen wohl selber in anderer Hinsicht, und das Wiedersehen spiegelt sich einem nur in höchst humorvoller Weise. Dennoch, es gibt auch nach Jahren noch die seltsamen Wiederbegegnungen, die sich von weitem und noch zu unvorhergesehenen Lebenszeiten; auch der Sorgen wird gedacht, aber sie werden nicht die gehobene Stimmung des Augenblicks; goldener Wein blüht im Glase, und man läßt ein and' lebendige, wahrerliche Leben. . . . Aber, es ist eine lange im Ausland gewesen, und da endlich erwehlet sich eine Weile in die Heimat, alle Heimat. Ja, manches ist anders geworden, aber es ist eben doch die Heimat, und im Herzen singt und jubelt es in der Gottfried Keller'schen Weise: „O mein Heimatland! o mein Vaterland! Wie so lüch, feurig lieb ich dich! . . . Wiedersehen feiert der Mensch, so manches Mal mit alten Bekannten, auch wenn er sie längst begraben wähnt. Und wenn er sich auch zum zehnten Male hübsch vernehmlich sagt, daß das doch alles „Nur ein Wiedersehen“ gibt, man sich lockenden Gedanken nicht doch trüben. Die Hoffnung blüht oft so wunderbar auf, und sie hat so doch in dem auf ihn selber so gern: „Auf Wiedersehen!“

**Ausstellungen und Lotterien.** Das Ministerium des Innern hat im Beauftragungswege zur Vereinfachung des Verfahrens bestimmt, daß die Gesellschaften wegen der Genehmigung von Verlosungen bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellungen von den zuständigen Polizeibehörden in den Städten mit revidierter Städteordnung innerhalb des Stadtbezirks in gleicher Weise wie vor den Amtshauptmannschaften in ihren Verwaltungsbereichen gefast werden soll: 1. Es dürfen nur ausgestellte Gegenstände verlost werden. 2. Zahl und Preis der Lose müssen zu der Zahl und dem Werte der Gewinne in angemessenem Verhältnis stehen; als Gewinne dürfen nur solche Gegenstände, die auch ausstellungs- und preiswürdig sind, zur Verlosung kommen, während Gewinne, sei es auch nur mittelbar in Form der Zusage der vollen oder teilweisen Bezahlung des Wertes der Gegenstände, grundsätzlich ausgeschlossen sind. 3. Der Vertrieb der Lose muß auf den Ausstellungsort und mit Zustimmung der zuständigen Amtshauptmannschaft nur in der nähe Umgebung der Umkreise von 10 Kilometern beschränkt bleiben. 4. Die Verlosung selbst muß nach einem vor der Losziehung aufzustellenden, der Ortsbehörde zur Genehmigung vorzulegen und öffentlich bekannt zu machenden Plakat unter Aufsicht dieser Behörde erfolgen. 5. Von den bei Gelegenheit von Geflügelausstellungen veranstalteten Verlosungen müssen alle einheimischen Eingeborgten ausgeschlossen werden, die nach § 1 des Gesetzes vom 22. Juli 1876 nicht mehr Gegenstand des Jagdrechts sein sollen, gleichviel ob diese Vögel in der Freiheit aufgewachsen sind oder ob sie von in der Gefangenschaft gehaltenen bez. in solchen gezüchteten Vögeln der betreffenden Gattung abstammen.

Wunderbare Bilder und Szenen werden am 2. September vor dem Belager der Hygiene-Ausstellung zu überzehen. Eine glänzende lebendige Zeit wird vor ihr lebendig werden, die Zeit, da Dresden durch prächtige Bauten und großartige Kunstwerke seine überaus reichen Reize erblüht und da man am Hofe in rauschenden Festen vornehmen Geschmacks und lebenslustigen Kunstfreude entfaltete. Wohl jeder hat von den glanzvollen Tagen Augusts des Starken, dem Dresden so viel Schades dankt, schon gelesen und in seiner Phantasie sich die Feste und Pracht, die galante Kunst und Eleganz ausgemalt, die Spiel und Tanz, Aufzüge und Festlichkeiten damals dem Schaulustigen boten. Aber nächsten Sonnabend wird man in diese Zeit selbst zurückversetzt werden; man wird die farbenfrohen, festlichen Spiele mit dem ganzen Zeremoniell der damaligen Zeit lebendig vor Augen sehen, mit jenen so interessanten, bis ins kleinste naturgetreuen Einzelheiten. „Ein Fest zur Zeit Augusts des Starken“ heißt die Veranstaltung. Auf dem Sportplatz der Hygiene-Ausstellung wird sich das prächtige Schloß Moritzburg erheben mit seinen reichen Zinnen und hohen Türmen, durch die der ganze Zug einfließt. Um 5 Uhr nachmittags ertönen Fanfaren, und herein reitet der Zug Augusts des Starken. Dem Karussellreihen folgt das Ringreiten, geritten von 12 Herren, die nach bestimmten Regeln trachten müssen, im Galopp den Ring zu ergattern und

sich so als Sieger den Preis zu holen. Sie erhalten von den Knappen ihre Turnierlanzen, wenden ihre Pferde zum äußeren Ende des Planes, und von hier aus wird in 12 Gängen das Turnier ausgetragen. Der Sieger wird mit einem Preis gekrönt. Vorauszusehen werden sich die Woppen v. Dautz und v. Rindow, v. Seydewitz und v. Carlowitz, v. Pflug und v. Giesedel, v. Tröschler



**Die Großstadtpresse**  
beginnt mit Anfang des kommenden Monats wie in jedem Jahre ihren Sturmlauf auf das flache Land. Der billige Abonnementspreis, die argeliche besondere Reichhaltigkeit und das tägliche Erscheinen ihrer Zeitungen werden als werbende Botenmittel im Kampfe gegen die arbeitsscheue, bodenständige Zeitung ins Feld geführt. Durch häufig vorkommende Gratislieferung während eines ganzen Monats wird der zu werbende Abonnent weiter gefördert und tatsächlich pflegen denn auch alljährlich zu Beginn des Winterhalbjahres eine Anzahl Leser sich von der ortsausgestellten Zeitung ab- und der Großstadtpresse zuzuwenden.

Mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen lehnen alle diese Hebelkäufer schon nach kurzer Zeit zur heimischen Zeitung zurück. Denn der einzige wirkliche Vorzug, den die Großstadtpresse bringt, ist die große Menge Papier, für die sich im Haushalt zu irgend welchen Zwecken immer Verwendung findet. Inhaltlich pflegt die Weltstadtzeitung jedoch schon nach kurzer Zeit nicht mehr zu befriedigen. Ihr politischer, lokaler und Handelsstil sind viel zu weitläufig behandelt und pflegt häufig auch nur speziell jenen Interessengruppen zu dienen, deren Richtung das betr. Blatt vertritt. Die Inserate sind nur für die am Gesellschafterort wohnenden Abonnenten von Wert. Nachrichten aus dem Orte und seiner Umgebung bringt sie bedeutend ausführlicher und hält ihre Abonnenten dadurch in ständigster enger Fühlung mit der Heimat. Ihre Inserate haben für jeden Leser den denkbar größten Wert. Mit einem Wort: **Der Lokalpresse gehört das heimische Feld.** Für kleine Dörfer und das flache Land kann sie durch keine Großstadtzeitung ersetzt werden. An alle unsere bisherigen Abonnenten richten wir deshalb die herzliche Bitte, sich durch die Redaktionen der Großstadtpresse nicht vom gewohnten Bezuge der lieb gewordenen Heimatpresse abhalten zu lassen. Gleichzeitig laden wir alle, die noch nicht Leser unserer Zeitung sind, zu einem Probeabonnement ein.

und d. Wartenberg gegenübersehen. Die Idee zum Ganzen stammt vom Wohlfahrtskommissionar Major Bod v. Wilsdruff.  
Wegen zu geringer Teilnahme konnte die Eröffnung des 4. Lebrauchs zur **Ausbildung von Beamten für Rindviehkontrollvereine** am 21. d.

Mit. nicht stattfinden. Dieser soll nunmehr in der Zeit vom 4. September bis 10. Oktober d. J. an der Landwirtschaftlichen Schule zu Annaberg abgehalten werden. An dem Lebrauche können junge Leute teilnehmen, die mindestens 18 Jahre alt sind, eine zweifelhafte, landwirtschaftliche Schule absolviert haben und zwei Jahre in einem Gutsbetriebe tätig gewesen sind.

**Ersparnis durch elektrischen Antrieb.** Wir entnehmen einer Veröffentlichung des Elektrizitätswerkes der Stadt Reichen die hochinteressante Mitteilung, daß eine Fabrik, die früher ihr Werk mit einer Dampfmaschine angetrieben hat, nach dem Anschluß an das Elektrizitätswerk und Einführung des elektrischen Einzelantriebes in einem Jahre 1690 Mt. sparte. Die Ausgaben betragen nämlich:

für Kesselschloß zum Maschinenbetrieb	1435 Mark
zur Heizung	412 "
zusammen	1847 "
zusammen	3035 Mark

für elektrische Arbeit 841 Mark  
Kost für Heizung 400 "  
Vergütung für Decker 104 "

Dabei hat der Besitzer erklärt, daß die Ausgaben für Reparaturen und Instandhaltung der Dampfmaschine erheblich höher wären als die für Amortisation und Verzinsung der elektrischen Anlage. Weiter wird von einer Dampfabrikantengesellschaft mitgeteilt, daß auf Grund des Dampfverbrauches früher angenommen wurde, daß jährlich 80000 PS verbraucht worden wären. Nachmessungen durch Unparteiische ergaben, daß in Wahrheit noch nicht 50000 PS erzeugt worden waren. So sehr hatte man sich an Grund irriger Annahmen verrechnet. Eine andere und zwar eine Altpapierfabrik entschloß sich zum Anschluß, wählte aber entgegen dem Rat des Elektrizitätswerkes die Ausführung mit nur einem Motor und mit Transmission. Als die Anlage fertig war, stellte sich heraus, daß der Motor viel zu groß bestellt war. Man hatte 15 PS verlangt. Die Messung ergab für Bedarf für Leerlauf des Motors und Borgelege 1,7 PS, für Leerlauf von Motor, Borgelege und Transmission 3,4 PS, beim Arbeiten 4,8 PS. Durch Befestigung der Transmission und Einführung des Einzelantriebes sind demnach mindestens 50 Prozent des jährlichen Kilowattstundenverbrauches zu sparen! Schließlich verdient noch ein Anschluß Erwähnung, bei dem 72 PS beansprucht wurden. Nach der bei Dampfmaschinen meist angewendeten Rechnungart würde man angenommen haben, daß bei 3000 fahrenden Betriebsstunden 216000 PS Stunden zu verbrauchen gewesen wären. Wenn man die tatsächlichen Ausgaben, die für den Betrieb entstanden, durch 216000 dividiert, so ergibt sich für die (angenommene) PS Stunde einfaßlich die aller Nebenarbeiten im Preis von 4,3 Wg. Diese Zahl hat natürlich nur insofern Bedeutung, als sie einen Vergleich mit den Rentabilitätsrechnungen ermöglicht, die die mit dem Elektrizitätswerk konkurrierenden Unternehmungen zu machen pflegen. Dafür hat sie aber ein hohes Interesse.

**Patentschau.** Vom Patentsbüro D. Reiber & Co., Dresden A., Schloßstraße 2. Abschriften billigt. Auskünfte frei. Milch & Öhne, Breinig (Beinig Dresden); Taschenmesser mit herausnehmbaren, verschiebbaren Einsätzen aus Aluminium, Glas, Steinzeug oder dergleichen. (Sm.) — Veria Standuhr geb. Theil, Wilsdruff; In einem Waschtisch angeordnetes herausziehbares Bidet. (Sm.) — Carl Bergmann, Reichen; Glasfaches Halslager zc (Verlag) — Louis Burkhardt, Kohnstein; Vorrichtung an Kesselfeuern, um das Eintreten von Aushaust während des Besichtigens zu verhindern. (Sm.)  
**Ueber die Verwertung der diesjährigen Obsternte** wird geschrieben: Bei der Veröffentlichung der diesjährigen Obsternteberichte konnte trotz des ungünstigen Verlaufes der Obstbaumblüte und des dadurch bedingten unbedeutenden Fruchtansatzes bei der großen Ausdehnung, die der sächsische Obstbau in den letzten Jahren gewonnen hat, immerhin auf eine genügende Beschäftigung der Märkte gerechnet werden. Bislang war dies auch der Fall und

**In's Sudaneseereich!**  
Reisebriefe von Engels-Jocke.  
(9. Fortsetzung.)  
Nögen die Altbewohner so viel bewässern, wie sie wollen, mögen sie Blumen und Pflanzen ziehen in kuppiger Hübe und tropischer Pracht, mag diese Vegetation auch im ersten Augenblick auf unser Auge bestechend wirken, beim näheren Zuschauen müssen wir gestehen: Sudan ist's wohl hier im Frühling, und es grünt und blüht, aber bekauht ist doch alles, und einen Vergleich mit der Vegetation in unserem Frühjahre, wenn das junge Grün erwacht, die Natur sich aufrichtet zu neuem Werden, hält sie nicht aus. Me und nimmel! Palmendünen? Ja, was stelle ich mir in meiner Jugend darunter vor? Kurz gesagt: ein Paradies! Und was ist's? Spenden sie Schatten in sengender Hitze wie unsere deutschen Eichen und Buchen? Zeigen sie das alles erhellende und belebende Grün unserer Tannen und deren würzige und heilende Kräfte? Nichts von alledem! Ja, möchte unter deutschen Bädern nicht austauschen gegen sämtliche Schwabheiden der Mittelmeerküste, und so muß meines Meinung nach die Ansicht und das Urteil jedes deutschen Naturfreundes lauten: Den Ägyptern der Nil, uns der Rhein und dessen Wälder, Berge und Täler. Deutschland über alles, auch in dieser Hinsicht!

vergriffen. Auch ein Mißstand, der von vielen Reisenden aufs lebhafteste beklagt wird.  
Meinen letzten Brief an Dich sandte ich gestern (18 Februar) eingeschrieben hier (Soy) ab. Von hier soll man wichtige Briefe nie anders absenden. Allerdings so schlimm in dieser Beziehung ist's so hier nicht mehr, denn die hier gedruckten Marken sind nicht so selten und nicht so gesucht, wie die Kamelmarken im Sudan. Ob die von dort an meine Bekannten gefandten Ansichtskarten deshalb alle ihren rechtmäßigen Empfänger sehen werden, ist eine große Frage.  
Sonntag abend (12. Februar) 10 Uhr vertiehen wir Khorthum. Unser Zug führte Sreife, und Schlafwagen, es war also für Bequemlichkeit und für leibliche Bedürfnisse gut für uns gelagert. Dasbige Entgeltung eines Güterzuges auf dieser bisher nur einseitigen Strecke kamen wir mit zweifelhafte Verspätung (die wir natürlich verschlafen hatten) am 13. Februar, morgens 6 1/2 Uhr, erst an der Station Abaza an. Um 7 1/2 Uhr passierten wir Berden, die frühere sich 10 Kilometer am Nil entlangziehende Hauptstadt der Kalifen. Berber und seine Umgebung liegt in flacher Wüste, fast kein Baum und kein Strauch, nichts Grünes, Herzergutendes zu sehen. Eine große Menge Hütten aus Lehm erbaut, darunter viele zerfallene. Auch teilweise zerfallen ist die ganze Dorf umgebende Mauer, die 1898 vom Kalifen zum Schutz gegen die Engländer erbaut wurde. Was die Mauer betrifft, das geht aus den Worten eines Berber, den ich darnach befragte, hervor. Es sagte wörtlich: Als die Engländer ankamen, jahnte sie mich, die Mauer der Berber, Lupter Soldaten. Das ist die Mauer, die die Engländer erbaut haben, um die Berber zu beschützen. Die Mauer ist zerfallen, die Berber haben sie nicht mehr, Zellen und sonstigen nötigen Requisiten abzusehen.

Dieser Herr wird das Vergnügen haben, fern der menschlichen Zivilisation 3 bis 4 Monate in der Wüste zu verweilen zur Abmessung und Wartung einer neuen Bahnstrecke. Ich danke, dann will ich dich lieber Messer und Säeren fabrizieren. Weiter geht's durch die schier endlos erscheinende Sandwüste, nur ab und zu tritt der Schichtenweg so nahe an den Nil, daß wir einen kurzen Augenblick wieder einige Negerhütten und einige dürre Gewächse erschauen können. Dann wieder flache Wüste und Sand, so weit das Auge reicht. Gegen 11 Uhr wieder Blick auf den Nil. Hier sah ich die ersten Katarakte, im Fluss liegendes größeres und kleineres Felsengewirre. Da es auf dieser Stelle viel Katarakte gibt, so ist der Nil natürlich hier nicht schiffbar und unlosbar, auch noch ein Sammelplatz von Krokodilen. Nachmittags 4 1/2 Uhr Sonnenuntergang in der Wüste. Ein Publikum so herrlich und so sehr, wie ich ihn nicht zu schildern vermag. Eine Dämmerung gibt es hier nicht. Sobald die Sonne verschwunden ist, Finsternis, d. h. es wäre, wenn nicht fast zu gleicher Zeit der Mond den Horizont erreicht haben würde. Auch heute war der Anfang des Monats wieder ein herrlicher. Wegen eingetretener Kälte der Wüste führt unser Zug mit demnächstiger Ermüdung. Es wäre doch auch so bald, hier in der Wüste mit demnächstigen Kälte entsemt, der Zug durch ständige Sandwüsten hindurch zu lassen. Allerdings, das erste mal, was mich doch dieses harte Leben überwinden läßt, ist noch ein Sandsturm, der mich und die Besatzung um 12 1/2 Uhr in der Wüste aufnimmt. Die Besatzung des Zuges, die mich begleitet, hat mich sehr herzlich begrüßt, und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Die Besatzung des Zuges, die mich begleitet, hat mich sehr herzlich begrüßt, und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Die Besatzung des Zuges, die mich begleitet, hat mich sehr herzlich begrüßt, und ich habe mich sehr wohl gefühlt.







# Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Sonnabend den 2. September nachmittags 5 Uhr  
auf dem Sportplatz

Grosses historisches Festspiel:

## Ein Fest zur Zeit Augusts des Starken

Althöfische Tänze — Fechtturniere — Ringstechen — Karussellreiten — Vier Turniere, geritten von 8 Rittern in zeitgemässen Kostümen.

Nach Beendigung der Veranstaltung:

== Festzug durch das Ausstellungsgelände. ==  
Abends grosse Illumination und Doppel-Konzert.

Eintritt 1 Mark (auch abends nach 7 Uhr). Eintrittskarten berechtigen zum Besuch des ganzen Ausstellungsgeländes einschliesslich Sportplatz.

Tribünenplätze (numeriert) zu den Tribünen auf dem Sportplatz 2 Mark zu haben bei den Firmen Ries, Ringstrasse, und Brauer, Hauptstrasse, Dresden, sowie an den Kassen am Haupteingang.

Dauerkarten haben an diesem Tage von 12 Uhr mittags ab keine Gültigkeit.

### Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**  
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann 2. Der gebildete Kaufmann 3. Der Bankbeamte 4. Das Gymnasium 5. Das Realgymnasium 6. Die Oberrealschule 7. Das Abiturienten-Examen 8. Die höhere Mädchenschule 9. Die Handelsschule 10. Die Mittelschullehrerprüfung 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung 12. Der Präparand 13. Der Militärarzt 14. Die Studienanstalt 15. Das Lehrerinnen-Seminar 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar 17. Das Konservatorium Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam, SO.

### Tischler Eger & Koch. Junge Schlosser

als Hilfsmonteure für Freileitung und Installation sofort gesucht.  
Heberlandzentrale Colmütz.



**Seiden-Eolyenne**  
in Eisenbein und allen modernen Farben zu  
Braut-, Ball- und Gesellschaftskleidern passend  
empfiehlt  
**Emil Glathe,**  
Wilsdruff.

**Verblüffend**  
schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten als: Mitesser, Blüthen, Gesichtsröte etc. durch Waschen mit **Stedenpferd**  
Carbol-Zeerchwefel-Seife  
à Stück 50 Pfg. bei: **Paul Alexsch.**

Die **Expedition**  
dieses Blattes ist geöffnet:  
Wochentags von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr.  
Sonntags 2—5 Uhr.

### Mäuseplage.

Als Bekämpfungsmittel werden empfohlen:  
**Löfflers Mäusetyphusbazillus**  
**Barytkuchen und Pillen**  
**versüsster Giftweizen**  
Zu haben in der **Löwenapotheke.**

### Feldmäusefallen

empfiehlt billigst  
Telephon 66. **Martin Reichelt.**

### Restaurant

in zukunftsreichem Orte des Elbtals, mit Schlächtereianlage, besonders günstig **für Fleischer,**  
da ein solcher im Orte fehlt, mit 1000 qm angrenzendem Bauland, sofort Verhältnisse halber für 45000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 6—8000 Mk. Offerten nur von Selbstkäufern unter **K. M. 20** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Gasthof Klipphausen.

Donnerstag, den 31. August  
\* **Kaffeekränzchen** \*  
wozu alle werten Damen freundlichst einladet **Marie Schöne.**

Donnerstag, den 31. August  
**Schützen-Bierabend**  
wozu freundlichst einladet **Otto Schöne.**

### Gasthof Groitzsch.

Donnerstag, den 31. August 1911  
**Konzert im renovierten Saale**  
von der Wilsdruffer Stadtkapelle.  
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.  
**Hierauf: Feiner Ball.**  
Empfehle warme Speisen und diverse Getränke.  
Dierzu laden freundlichst ein **E. Römisch. Frau verw. Sander.**  
NB. Bemerkte noch, daß ich nur durch Annonce einlade.



**Kegelklub „Cherchez la femme“.**  
Morgen Donnerstag abend **Wanderabend** nach dem Lindenschlösschen. **D. V.**

**Frisches Schöpfensfleisch**  
empfiehlt stets  
**Richard Breitschneider, Fleischermeister.**  
Suche 150—300 Liter gut gefüllte

### Vollmilch.

**Bruno Müller.**  
— Bahnhofsstation Kesselsdorf. —

### Zugochse

Ein gängiger  
ist, weil überzählig, preiswert zu verkaufen.  
**Rittergutsverwaltung Klein-Opiß**  
bei Tharandt.

**Deutsche Schäferhündin**  
(auf „Grete“ hörend) am Dienstag entlaufen. Belohnung zugesichert.  
**Rohberg, Wilsdruff, Dresdner Str. 68.**

### Königlicher Sächsischer Militärverein. Wilsdruff-Umgeg.

Freitag, den 1. September, findet abends 8 Uhr im **Hotel weißer Adler** ein **Sedankommers** bestehend in **Konzert, Ansprachen, Ehrungen, allgemeinen Gesängen und BALL** (nur für die Kommerbesucher) statt. Alle Bewohner hiesiger Stadt, insbesondere unsere Herren Kameraden werden mit ihren werten Angehörigen zu diesem Festabend herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

### Bezirks-Obstbau-Verein

Wilsdruff.  
Sonntag, den 3. Sept., nachmittags 1/2 4 Uhr  
**Versammlung**  
im „Hotel Bäre“.  
1. Vortrag: Behandlung d. geernteten Obstes.  
2. Kassieren der Mitgliedsbeiträge.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**D. B.**  
Gäste willkommen!

### Schützenhaus.

Dienstag, den 5. September  
**3. Abonnements-Konzert.**

### Parkschänke.

Freitag, den 1. September  
**Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Wollfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln.  
Dierzu laden freundlichst ein **Hr. Vogel.**

### Bahnhofswirtschaft

**Potschappel.**  
Anerkannt vorzügl. preiswerten Mittagstisch, reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen  
**Richard Dathe.**

### Preiskermühle

Station der Kleinbahn Wilsdruff-Meißen. Vereinen, Ausflüglern u. :: Schulen bestens empfohlen. :: **Saal — Größerer Garten — Sonderschisch. Tägl. fr. Gebäd.**  
Hochachtungsvoll  
**Herm. Richter.**  
— Telefon: Meissen Nr. 682. —

Dierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 101.

Donnerstag, 31. August 1911.

## Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Wie schnell ist von der rechten Bahn  
Zum Irrweg oft der Schritt getan.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 30. August.

Zum Kampf in der Metallindustrie ist zu melden: Im ganzen sind in Dresden etwa 23000 Metallarbeiter beschäftigt, von denen 16000 der Organisation angehören. Die ausgesperrten Arbeiter hielten in 25 Lokalen Besprechungen ab. Darnach soll eine Anzahl Dresdner Großbetriebe vollständig stillgelegt werden. Auch will man alle Siebereien zum Stillstand bringen. Ferner wurde festgestellt, daß mehrere Firmen noch kurz vor der Aussperrung Akkordarbeiten ausgegeben haben, deren Fertigstellung erst abgewartet werden soll. Es scheint bei den Industriellen wenig Neigung zu sein, ihrer Forderung, 60 Prozent auszusperrten, nachzukommen; z. B. seien bei einer großen Firma der Umgegend nur 15 Prozent ausgesperrt worden. — Zum Kampfe in der Metallindustrie ist noch zu melden: Bei 34 Firmen sind 3794 Arbeiter ausgesperrt worden. Bei 12 Firmen hat die Organisationsleitung des Metallarbeiterverbandes 535 Arbeiter herausgezogen.

In **Dornreichenbach** schoß ein Arbeiter mit einem Teschin nach Tauben. Dabei traf er versehentlich die in der Nähe stehende Frau eines Bekannten. Die Frau wurde schwer verletzt und erlag ihren Verletzungen.

In **Lützen** wurden vorgestern vormittag 11 Uhr die beiden drei und fünf Jahre alten Töchter des Arbeiters Häbold in Quetzsch beim Spielen in einer Sandgrube von losgelösten Erdmassen verschüttet und getötet.

Die geschädigte Lage des Esfertaales hat zur Folge, daß jetzt bei **Greiz** Magnolienbäume, Kesselfbäume und Kastanien in der vollen Pracht einer zweiten Blüte stehen.

Die drei Orte **Crimmitschau**, **Glauchau** und **Meerane** haben sich zur Bildung eines Städtebundes-Theaters zusammengesetzt, dessen Leitung dem Theaterdirektor Drosch aus Meisa übertragen worden ist. Sitz der Gesellschaft ist für die erste Hälfte der Spielzeit, die vom 16. September bis Oheon dauert, Crimmitschau, für den Rest der Saison Glauchau. Das Ensemble, das außer dem klassischen Drama und dem modernen Schauspiel auch die Spieloper pflegen wird, setzt sich aus 32 Personen zusammen.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der etwa siebenjährige Dienstknecht Graf, der bei dem Gutsbesitzer Schmitt in **Wittendorf** bei Zittau tätig war. Der junge Mann wollte Dünger auf ein Feld fahren, wobei ihm die Pferde durchgingen. Er stürzte während der rasenden Fahrt vom Wagen, und dieser ging über ihn weg.

## Geh. Kirchenrat Meyer-Zwickau †.

Ein schwerer Verlust hat das evangelische Deutschland betroffen. Einer seiner besten und weithin wirkendsten Männer ist mit Geh. Kirchenrat Meyer heimgegangen, und nur schwer wird sich diese Lücke schließen lassen. Was Meyer auf der Bundesversammlung in Chemnitz mit weher Todesahnung sagte: „Es will Abend werden“, ist unerwartet rasch eingetroffen. Das evangelische Deutschland, die protestantische Kirche Sachsens, die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich, der Evangelische Bund haben einen verehrten Führer, einen schaffensmächtigen Organisator, eine überragende, reine Persönlichkeit verloren. Das höchste Glück der Erdenkinder, er hat es gefunden: Als eine gottgesegnete Persönlichkeit schritt er durchs Leben, schaffend und befruchtend auf vielen Gebieten des kirchlichen und politischen Lebens, Ratgeber und Helfer ungezählter Tausende, bewährter Führer im notwendigen Streite, ein deutscher, evangelischer Mann, dessen reiche Innerlichkeit und abgeklärte, in Gottes- und Menschenliebe wurzelnde Weisheit für viele ein Quell der Stärkung und des Segens war. In Meyer verehrten wir eine rechte Lutherpersönlichkeit, die der Sache der Reformation in unsern Tagen die größten Dienste leisten durfte und deren Namen mit der Aufrichtung protestantischen Geistes in unserer Nation, mit der Abwehr ultramontaner Nachtbestrebungen, mit der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich unlösbar verbunden ist. Die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich, die heute 60000 Lebergetretene umfaßt, mehr wie 100 Kirchen und mehr als 300 neue Predigstationen errichtet hat, ist sein treubehütetes, mit einer gewaltigen Arbeitskraft und bedingungsloser Hingabe geschaffenes Werk, das er vor der Strandung auf politischem Gebiete bewahrt hat und dem er seinen frommen und freien Geist einzuhauchen verstand. Der Evangelische Bund sah in ihm einen seiner bewährtesten Führer und wirkungsvollsten Redner. Wer die Bundesversammlungen besucht hat, weiß, was es hieß, wenn Meyer redete, wie oft er in erster Stunde das zündende, befreiende Wort gefunden, wie scharf und geistvoll seine Abwehr niederlief, wie nachhaltig seine Ansprachen wirkten, weil hinter ihnen stets ein ganzer Mann stand. Sein Andenken wird im Segen stehen!

Die Beerdigung am Sonnabend, den 26. August, war ein ergreifendes Zeugnis der Liebe und Traue von Tausenden, die diesem deutschen Protestanten, nehmt alles nur in allem, im Leben nahegetreten sind. In der Marienkirche, der Stätte seines Predigtamtes, deren Ausbau zu einer der schönsten deutschen Kirchen ihm zu danken ist, fand die Trauerfeier statt, unter überaus zahlreicher Beteiligung der trauernden Gemeinde. Man bekam ein Bild von den vielen Arbeitsfeldern und den reichen Gaben des Verstorbenen, als nach der Gedächtnisrede des Pfarrers Gotthardt die Männer an den Sarg zu kurzem Nachruf herantraten, die im Leben neben und unter ihm gestanden und gewirkt hatten. Neben dem Vertreter des Landeskonfistoriums, von Zimmermann, sprachen Baumeister Frey für den Kirchenvorstand von Marien, Pastor Lic. Winter für die Ephoralgeistlichkeit,

Oberschulrat Hörig für die Schule, Geh. Kirchenrat D. Hoffmann-Chemnitz für die sächsischen Eporen, der geschäftsführende Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Lic. Everling, für den Zentralvorstand des Evangelischen Bundes, Pfarrer D. Blaudmeister-Dresden für dessen sächsischen Hauptverein, Superintendent Hartung für den Gustav Adolf-Verein, Schuldirektor Arnold für die sächsischen kirchliche Konferenz, Superintendent Summi und Pfarrer Hochstetter-Neunkirchen (Böhmen) für die evangelische Geistlichkeit Oesterreichs. Nach der kirchlichen Feier geleitete ein unabsehbares Trauergefolge den Heimgegangenen zur letzten Ruhestatt; neben einer großen Anzahl Geistlicher aus dem ganzen Königreich erwiesen ihm die kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, das Offizierkorps, zahlreiche Vereine und Deputationen die letzte Ehre, und eine überaus große Menschenmenge bildete in ernster Trauerstimmung Spalier, ein Zeichen, wie hohe Achtung der Verstorbenen bei allen Schichten der Bevölkerung Zwickaus genossen hat. Wenn ihm auch die ultramontane Presse von der Art der „Germania“ und der „Bohr. Volksstimme“ in der üblichen Manier „gerech“ wird und selbst am frischen Grabe das Schimpfen über den „Katholikentöter“ nicht unterläßt, so wird sich der deutsche Protestantismus um so mehr bewußt, daß hier einer seiner Besten von ihm gegangen ist. Der Evangelische Bund wird dafür Sorge tragen, daß sein Vermächtnis und Erbe lebendig bleibt. Gestorben wohl, doch nicht tot; so nimmt er vom Grabe D. Meyers Abschied, um in seinem Geist und unter seiner Führung weiter zu arbeiten an der Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

## Kurze Chronik.

**Vom Blitze erschlagen.** Aus Allenstein wird gemeldet: Während eines Gewitters schlug der Blitz in dem russischen Grenzstädtchen Jazibent in die überfüllte Synagoge ein. Sieben Personen wurden getötet, acht betäubt.

**Hundert Personen von toten Hundebissen.** Aus Warschau wird gemeldet: Im russisch-polnischen Industriegebiet herrscht Tollwut in bedenklicher Weise. Im Laufe von zwei Tagen wurden hundert von toten Hundebissen Personen nach Warschau gebracht.

**Panik in einem Kloster.** Aus Bätig bei Orla (Rußland) wird gemeldet: In dem bei Betschan gelegenen Ispenski-Kloster rief jemand während des Abendgottesdienstes am Sonntag: Die Decke stürzt ein! Es entstand eine ungeheure Panik. Alles drängte dem Ausgang zu. Sieben Frauen sind ums Leben gekommen und zwanzig Personen wurden verwundet.

**Miesenbrand in Kleinasien.** Nach einer Depesche des Wali von Smyrna sind bei dem furchtbaren Brande, der die Stadt Aidin verheert hat, 1500 Häuser, 250 Kaufläden, zwei Moscheen, drei israelitische Tempel und zwei Schulen ein Raub der Flammen geworden.

**Schweres Unglück bei einem Feuerwerk.** Wie aus Paris gemeldet wird, wurden am Sonntagabend in Orange bei einem Feuerwerk, das einem alten

## Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(Nachdruck verboten.)  
Schmerzlich lächelnd legte die Kranke ihre Hand auf den Scheitel ihres Kindes, dessen Augen sie so glücklich, so hoffnungsfreudig anstrahlten.

Mutter und Tochter unterhielten sich noch eine Weile über den Hergang des glücklichen Verkaufs. Plötzlich sprang Martha auf.

„O, ich ungezogenes, pflichtvergessenes Kind! Da plaudere ich nun die ganze Zeit und vergesse dabei, daß mein armes, krankes Mutterchen seit heute früh nichts gegessen hat.“

„Daß Du denn seitdem etwas gegessen,“ erwiderte die Mutter.

Martha erröte und meinte dann leichthin: „Ich bin gesund und brauche keine Pflege, aber Du!“

„Nein, mein Kind, Du hast Dir bisher immer gegen meinen Willen die Bissen vom Munde abgeparnt, um mir etwas Besonderes geben zu können. Tue dies nicht mehr. Gerade in Deinen Jahren bedarfst Du kräftiger und reichlicher Nahrung, wenn Du nicht zeitweilig einen fieschen Körper mit Dir herumschleppen willst.“

„Was Du denkst, Mutterchen! Ich habe mich immer satt gegessen. Jetzt aber langt es sogar zu etwas ganz Gutem. Sollst mal sehen, wie verdächtig ich bin.“

Mit diesen Worten verließ sie, am Arme ein kleines Körbchen, die Kammer. In kurzer Zeit kam sie wieder, deckte ein schneeweißes, wenn auch vielfach geschnittes Tuch über das Tischchen, das sie vor das Bett der kranken Mutter gerückt hatte, und packte nun ihre eingelaufenen Delikatessen aus: Fleisch, Eier, Wurst und Käse, dazu ein weißes Brot nebst Butter, selbst eine Flasche Wein fehlte nicht. Dann machte sie sich am Herdchen, das in einem

Winkel stand, zu schaffen, und bald aßen sie sich, nach langer, langer Zeit einmal wieder, ordentlich satt.

Nachdem unter munterem Geplauder Marthas, deren jugendfrische Elastizität zurückgekehrt war, sobald sie die Möglichkeit erblühte, durch ihrer Hände Arbeit sich aus dem Elend herauszuarbeiten, das Mahl beendet war, traf sie noch Anstalten, gleich am folgenden Morgen ihre Malarbeit beginnen zu können. Am liebsten wäre sie die ganze Nacht aufgeblieben, wenn nicht der Mutter Wort sie freundlich mahnend ins Bett getrieben hätte. Still betete sie zu ihrem Gott für der Mutter Gesundheit und für das Glück des unbekanntem Wohltäters, dessen Edelmut sie aller Sorge für die nächste Zukunft entrisen hatte. Bald forderte die Natur von dem ermüdeten Körper ihre Rechte, und noch im Traume lag ein glückliches Lächeln auf ihrem lieblichen, unschuldreinen Gesicht.

Am folgenden Morgen hatte sich der Zustand der Kranken, die in der vergangenen Nacht kein Auge geschlossen hatte, erheblich verschlimmert. Martha eilte zu einem Arzt, da der qualende Husten ganz bedenklich wurde. Der greise Doktor untersuchte die Mutter eingehend, äußerte aber über deren Zustand nichts. Nachdem er sein Rezept geschrieben, legte er Martha dringend ans Herz, die Kranke vor jeder Aufregung, freudiger oder trauriger Natur, sorglich zu bewahren. Auch die geringste Gemütsbewegung könne von ungeahnten schlimmen Folgen sein.

Als der Arzt sich entfernte, begleitete ihn Martha bis an die Treppe. Dort fragte sie ihn mit besorgter, leiser Stimme: „Herr Doktor, was halten Sie von dem Zustand meiner Mutter?“

„Die arme Frau muß im Leben sehr viel Herbes erlitten haben,“ antwortete er ausweichend.

„Ja, sehr, sehr viel Trauriges, Herr Doktor. Namentlich in letzter Zeit hat uns das Unglück besonders hart heimgesucht, und ich made kein Geht daraus, daß wir zuletzt

schwere Entbehrungen uns auferlegen mußten. Jetzt hat sich aber unsere Lage gebessert, da ich Arbeit gefunden habe.“

„Arbeit?“ fragte der teilnehmende Doktor und sah dabei forschend das junge Mädchen an.

„Ja, ich male die Skizzen meines Vaters, was sehr gut bezahlt wird, sobald ich meiner armen Mutter sorgfältigere Pflege angebeihen lassen kann. Nehmen Sie sich bitte der Kranken an, Herr Doktor, wenn auch unsere dürftige Kammer einstweilen noch auf Mittellosigkeit schließen läßt.“

Der alte Menschenkenner lächelte freundlich.

„Ich verstehe Sie, mein liebes Fräulein! Aber seien Sie unbesorgt. Ich bin so gestellt, daß ich meine Pflicht erfüllen kann ohne Gedanken an den eigenen Vorteil. Arme und Reiche behandle ich alle mit ganz gleicher Pflichttreue, beiden widme ich meine ungeteilte Kunst und ärztliche Hilfe. Also nochmals, bewahren Sie Ihre Mutter vor jeder Aufregung, da sie ihr verderblich ist. Und nun leben Sie wohl. Morgen komme ich wieder.“

Martha schöpfte neue Hoffnung, obwohl der Arzt sich nicht bestimmt ausgesprochen hatte. Die völlige Genesung der kranken Mutter glaubte sie durch ihren unermüdeten Fleiß, der die Mittel zur besseren Pflege lieferte, erzwingen zu können. Des Vaters Skizzenbuch war zur Wünschelrute geworden, die ihr das allzünde Gold herbeigaberte, die Mittel, wieder in die geliebte Heimat Bayern zurückzuführen.

Herbststürme umbrausten das Haus und trieben kläuschenden Regen und Hagelschauer gegen die kleinen Scheiben des Dachstübchens, in welchem die junge Künstlerin emsig arbeitete. Der alte Herd hatte einem besseren Platz gemacht, der nun eine behagliche Wärme ausstrahlte.

Kaum waren zehn Tage verflossen, als Martha bereits zwei Bilder vollendet hatte. Mit freudigem Stolz zeigte sie ihr Werk der Mutter.

„Sechs Pfund sind schon wieder verdient,“ rief sie aus und umarmte jubelnd die Mutter.

(Fortsetzung folgt.)



Gebrauch gemäß bei dem römischen Triumphbogen abgefeuert wurde, durch die Explosion zweier Mörser eine Frau und zwei Kinder getötet und drei Personen mehr oder minder schwer verletzt.

**Schweres Automobilunglück in Irland.** Ein mit 33 Personen besetzter Omnibus rannte Sonnabend nachmittag bei Consett infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum und wurde vollständig zertümmert. Zehn Personen wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

**Stürme und Unwetter.** Dieser Tage richtete ein Sturm in den Gärten der Umgegend von Odesa bedeutenden Schaden an; u. a. wurde ein tragbarer Schuppen des Aeroklubs umgestürzt und ein in demselben befindlicher Forman-Plan vernichtet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Aus New-York wird gemeldet: An der Küste von Süd-Karolina richtete in der Nacht zum Dienstag ein schwerer Sturm mannigfachen Schaden an. Wie der Korrespondent der „Associated Press“ in Charleston meldet, sollen zwanzig Menschen getötet und viele verletzt worden sein.

### Ämtlicher Bericht

Der Sitzung des Bezirksausschusses zu Meißen am 25. August 1911.

Heute fand die 9. Sitzung des Bezirksausschusses unter Leitung des Herrn Amtshauptmannes Freiherr von Der statt, an der die Herren Bezirksauschussmitglieder sämtlich, ferner die Herren Regierungskommissar Freiherr von Bernow und Schubert als Berichterstatter teilnahmen. Zunächst wurde unter Mitwirkung des Herrn Bezirkschulinspektors Schulrat Dr. Schilling über die Gesuche von 20 Gemeinden pp. um Gewährung von Beihilfen für Volksbibliotheken beraten. Im Fortgange der Sitzung wurde das Konzessionsgesuch des Baugeschäftsinhabers Bösch in Coswig um Bier-, Wein- und Kaffeeschank genehmigt, ebenso das des Gasthofbesizers Arno Kregschmar in Striegnitz und das der Gasthofbesizerin Emma Berchel. Träger zum Gasthofbetriebe, dagegen wurden die Gesuche des Gastwirts Freitag in Fischergasse und des Kaufmanns Waldweg in Sebnitz um Konzession zum Branntweinleinhandel abgelehnt. Das Regulativ der Gemeinde Coswig über Erhebung von Besitzveränderungsabgaben deshalb man zu befürworten, den Gaslieferungsvertrag derselben Gemeinde mit der Gemeinde Neucoswig zu genehmigen. Die Beratungen über das Ortsgebiet des 3. Hebammenbezirks (Coswig und Nachbarorte) wurde zum Zwecke der Vornahme von Verhandlungen abgesetzt und dem ortstatutarischen Beschlusse der Gemeinde Pröbda bei Jhren bezüglich des Gehaltes des Gemeindevorstandes zugestimmt, ebenso der Umflurung des Flurstücks Nr. 197 des Flurbuches für Niederzula aus diesem Orte in die Flur des Rittergutes Augustsberg. Der von den Gemeinden Köhrsdorf und Pindlowitz und einer größeren Anzahl Bewohner aus ersterem Orte nachgesuchten Freigabe des zwischen diesen Orten im Regenbachdale hinführenden Fußweges für den Fahrradverkehr wurde entsprochen und dann zu zwei Grundstücksabtrennungen — vom Bestiztum Blatt 40 des Grundbuches für Weinböbla und Blatt 3 des Grundbuches für Blankenstein — Befreiung von den entgegenstehenden Bestimmungen erteilt. Die beabsichtigte Errichtung einer Schlachthausanlage auf dem Grundstück Nr. 16a in Herzogswalde wurde bedingungslos, die auf dem Grundstück Nr. 80C in Niederau bedingungsweise genehmigt. Das mit dem Rittergutspächter in Bahdorf getroffene Abkommen wegen Zahlung von Wegegeld für Benutzung der Meißner-Sauernteyer Bezirksstraße fand Zustimmung; das im Stadtverordnetenkollegium zu Meißen angeregte Vesprenge dieser Bezirksstraße bis zur Rehdorfschänke wurde mit Rücksicht auf die dadurch erwachsenden hohen Kosten abgelehnt und der Stadt Meißen die Vesprenge dieses Straßenteiles auf ihre Kosten anheimgestellt. Für die Entdeckung eines

Baumfresslers bewilligte man zwei Belohnungen. Der Refers der Theresie Finkelfein in Dresden gegen ihre Heranziehung zu den Gemeindefinanzen in Coswig fand kostenpflichtige Abweisung. Dem vorgelegten Entwurfe von Bestimmungen über die Pensionberechtigung der Bezirksbeamten stimmte der Bezirksausschuss zu und sollen diese Bestimmungen dem Bezirkstage zur Annahme empfohlen werden. Sodann fand eine Besprechung über die Vorerörterung für das Siechenhausprojekt statt. Nach längerer Aussprache beschloß man, dem Vorschlage, dem vorhandenen Bedürfnis zunächst durch Unterbringung der Siechen in wenig benutzten Krankenhäusern abzuhelfen, näherzutreten.

Schließlich fand dann noch eine längere Aussprache zu einem Vorschlage der Stadt Meißen, die Auseinandersetzung bezüglich des Bezirksvermögens beim Ausscheiden der Stadt aus dem Bezirke betreffend, mit dem Ergebnisse statt, daß die Amtshauptmannschaft ersucht würde, noch einige rechnerische Unterlagen zu beschaffen.

### Rätsel-Gäbe.

Bilderrätsel.



Eisenträtsel.

am be das den e e ho in je ken la le leh mit mo na no no non o pa pi pr re re re sa ser ter tur.

Aus vorstehenden 30 Silben sind 7 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Gestalt der griechisch-römischen Göttergattung; 2. weiblicher Vorname; 3. jüdischer König; 4. Volk im Norden Afrikas; 5. vielbesuchter Ort in der Schweiz; 6. bekannter Feldherr des Altertums; 7. Wiffenschaft. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang den Namen eines asiatischen Reichs.

Homogramm.

- 1. Musikinstrument.
- 2. Metall.
- 3. Geschäftsmann.

Die Buchstaben A A E E E E E E E E G G G G, I I, N N N, S, T T sind nach dem Muster obiger Figur herart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigegebenen Bedeutung bilden.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Beziersbild: Querüber, Kopf im Hals des großen Hammes. Von rechts betrachten.

Magisches Quadrat:

L A M A  
A M O R  
M O H N  
A R N O

Fällrätsel: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. (Beim, Reib, Bortschwall, Bein, Nachthaber, Knochen, Keiler, Benennung, Hochsommer, Eimer.)

### Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 28. August 1911.

Weizen: Weiß. Stimmung fest. Preise in M. für 2 Hekt. wurde amtlich notiert: Weizen, voriger —, brauner, neuer (74—78 Kilo) —, do. neuer (79—82 Kilo) 200—204, do. neuer (77—78 Kilo) 196—198, russischer rot 232—240, do. russischer weiß —, Kanlas —, Argentinischer 237—240, Australischer —, Wankoda 235—245, Roggen, südschlicher neuer (75—76 Kilo) 181—182, do. do. (72 bis 74 Kilo) 176—180, do. leichter (68—69 Kilo) —, preussischer neuer 181—184, russischer 180—182. Gerste, südschliche neue 195—205, südschliche 207—220, böhmische 224—240, Futtergerste 163—167. Hafer, südschlicher alter 184—189, do. neuer 184—190, böhmischer —, südschlicher alter 194—198, do. neuer 184—190, russischer loco 186—194. Raps, Siquantiner 179—185, alter —, Rapsmehl, gelb 173—178, ameril. Winter-Raps alt —, Kaplata gelb 175—178, do. neu leicht —, Erbsen 190—200. Weizen 200—210. Buchweizen, inländischer 190 bis 200, do. fremder 190—200. Dinkelweizen, Winterweizen, (schwarz) trocken 285—295, do. trocken —, do. leicht —, do. leicht —, Weizen, feine 400, mittlere 370—380, Kaplata 375—380, Bombay 415. Rüböl raffiniert 72. Rapsöl (Dresdner Marken) lange 13,50, runde —, Weizenöl (Dresdner Marken) I 20,00, II 19,50. Raps 29,00—33,00. Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaiseransung 36,00—36,50, Weizenmehl 35,00—35,50, Semmelmehl 34,00—34,50, Weizenmehlmehl 32,00—33,00, Weizenmehlmehl 25,00—26,00, Roggenmehl 19,20 bis 20,50, Roggenmehl (Dresdner Marken): Nr. 0 28,00—28,50, Nr. 0/1 27,00—27,50, Nr. 1 26,00—26,50, Nr. 2 23,50—24,50, Nr. 3 20,00 bis 21,00, Futtermehl 16,00—16,50. Weizenkleie (Dresdner Marken) grobe 13,00—13,40, feine 13,00—13,40. Roggenkleie (Dresdner Marken) 14,40—14,60.

Marktpreise am 28. August. Kartoffeln neue, 50 Kilogramm 5,20 bis 6,00, Neu im Gebund 50 Kilogramm 5,80—6,20, Roggenstroh (Stiegrud) Scheid 34,00 bis 36,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 28. August 1911.

Kauftrieb: 261 Ochsen, 266 Kalben und Kühe, 247 Bullen, 412 Fäbber, 1012 Schafe und 2621 Schweine, zusammen 4619 Stück. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren in Markt nachstehend verzeichnet: Ochsen: 1. a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 47—50 resp. 87—90, b) Weiserlicher desgl. — resp. —, Schlachtgewicht, 2. junge fleischige, nicht ausgemästet, ältere ausgemästete 41—46 resp. 75—86, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40 resp. 73—78 und 4. gering genährte jeden Alters 30—35 resp. 68—72. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtgewichtes 43—47 resp. 75—80, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 38—42 resp. 70—74, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 34—37 resp. 65—69, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 29—33 resp. 61—64 und 5. gering genährte Kühe und Kalben 26—30 Schlachtgewicht. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 46—49 resp. 79—83, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 41—45 resp. 72—78 und 3. gering genährte 35—40 resp. 65—70. Fäbber: 1. feinste Wast- (Vollfleischmatt) und beste Saugmäder 56—58 resp. 85—88, 2. mittlere Wast- und gute Saugmäder 50—54 resp. 80—84 und 3. geringe Saugmäder 44—48 resp. 74—79. Schafe: 1. Wastlamm 45—47 resp. 86—90, 2. jüngere Wastlamm 40—44 resp. 80—85 und 3. ältere Wastlamm 34—39 resp. 74—79. Schweine: 1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 48—50 resp. 64—66, b) Fleischschweine 49 bis 50 resp. 65—68, 2. fleischige 46—47 resp. 62—63 und 3. gering entwickelte, sowie Sauen 42—45 resp. 58—61. NB. Ausnahmepreise über Markt. Unter dem Kauftrieb befanden sich: Kinder häuslicher Herkunft und — Schafe. Viehgeschäft in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, sehr langsam, in Fäbber, Schafen und Schweinen langsam. Umverkauft sind heute geblieben 15 Ochsen und Stier, 11 Kalben und Kühe, 3 Bullen, — Fäbber, 163 Schafe, sowie 29 Schweine.

### Wissen Sie schon?

Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß die warmen Quellen von San Giuliano bei Pisa kräftige Gemisch wirkende Strahlen von einem Stoffe ausstrahlen, der dem Radium außerordentlich ähnlich ist. Auf oberirdischen Telephondrähten erfolgt die Fortleitung der elektrischen Wellen mit der Geschwindigkeit von 25600 Kilometer in der Sekunde, auf Unterseekabeln nur mit der Geschwindigkeit von 9630 Kilometer in derselben Zeit. Die Dienen sollen ungeheuer weisfichtig sein. Wenn sie sich von ihrem Stode entfernt haben, erheben sie sich hoch in die Luft, um sich umzusehen, wo sie zu Hause sind, und fliegen dann in gerader Linie darauf zu.

### Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(Nachdruck verboten.) Diese betrachtete aufmerksam die Bilder, die wirklich vortrefflich gelungen waren. Ein tiefer Seufzer hob ihre kranke Brust und mit feuchten Augen sah sie ihre Töchterchen an. „Mich freut Dein Talent von Herzen, mein liebes Kind. Bietet es mir doch die einzige Gewähr, daß Du imstande bist, Dich aus eigener Kraft im Kampfe ums Dasein zu halten und Dein Fortkommen zu finden. Dies ist mein einziger Trost, da ich Dir ja nichts hinterlassen kann, was Deine Zukunft sichert. Schwer ist es für ein so junges Mädchen, sich allein durchzuringen, ohne Berater, ohne Stütze. Dornenvoll wird Dein Weg sein, zumal in dieser großen Stadt, wo einer fremd am andern vorübergeht, nur auf eigenen Vorteil bedacht. Mein armes Kind, wechere nur nie den Mut und das eigene Selbstvertrauen, sonst bist Du verloren.“ „Rein, lieb Mutterchen, so leicht verliere ich den Mut nicht. Aber Du bist so kleingläubig und begst immer so traurige Befürchtungen, und doch hat der Arzt Dir dringend jede Gemütsbewegung verboten. Sollst einmal sehen, wie schnell Du ganz gesund wirst, wenn Du wieder Seimatluft atmest.“ Behmütig schüttelte die Kranke leise den Kopf, als sie ihre Tochter anblickte, die tauschlich mit rosenroten Wangen vor ihr stand. Schwere, ernste Befürchtungen stiegen in ihrer Seele auf. „Martha,“ sagte sie nach einer Pause feierlich, „denke stets an mich, auch wenn ich längst in lähler Erde ruhe und mein Auge Dich nicht mehr sieht. Vergiß nie die Lehren, die Dein guter Vater und ich Dir gegeben. Ich weiß es, welche Versuchungen an Dich herantreten werden,

zumal Dir die Erinnerung an Deine erste Jugend, die Du doch in guten, ja glänzenden Verhältnissen verlebtest, nie entschwinden wird. Einem jungen Mädchen, das allein in der Welt steht, lauert das Verderben auf Schritt und Tritt auf. Erdulde lieber die herbsten Entbehrungen, ehe Du vom schmalem Pfade der Jugend auch nur einen Schritt abweichst. Der erste Schritt, mein Kind, führt Dich unrettbar in den Abgrund, aus dem es kein Emporkommen mehr gibt. Vergiftet an Leib und Seele würdest Du Dein elendes Leben dahinschleppen. Dir selbst zur Last, selbst wenn Dich äußerlich blendendes Truggold umgibt. Versprich es mir, Martha, daß Du Dein Glück nur Dir selbst, Deiner Nichtigkeit und Tätigkeit verdanken willst, unbestochen durch Schmeicheleien, Versprechungen oder empfangene Wohlthaten. Ein solches Abhängigkeitsverhältnis führt zu leicht auf schiefe Bahnen.“ „Von Herzen gern verspreche ich Dir das, mein liebes Mutterchen. Es wird mir auch nie schwer fallen, dieses Versprechen treulich zu halten, da Du mir ja von freibester Jugend an das rechte Gefühl für Tugend und Sitte ins Herz gepflanzt hast. Bei allem, was ich unternehmen werde, soll mir stets die Frage vorschweben: Was würde Mutter wohl dazu sagen?“ Die Mutter küßte ihre Tochter auf die Stirn. Dann wurde es still im Kämmerchen. Martha setzte sich wieder an ihre Arbeit. Ihr kam der Gedanke, daß die Mutter Befürchtungen hege wegen der Goldstücke, die sie für die ersten Bilder erhalten. „Ja, so ganz unrecht hat sie nicht,“ dachte sie feufend, „was würde man nicht in der Verzweiflung tun, um das Leiden und die Not einer geliebten Mutter zu lindern! Aber allein für mich? Nie und nimmer! Da wird mich Gott vor bewahren, daß ich je schwach werden sollte.“ Mit verdoppeltem Eifer widmete sie sich ihrer Arbeit. Da klopfte es plötzlich laut und herrlich an die Tür. Mutter und Tochter sahen erschreckt in die Höhe.

„Wer mag das sein,“ fragte die Mutter. „Du hast doch den Mietzins schon vorgestern bezahlt.“ „Vielleicht ist es eine Botschaft von Herrn Walter, dem ich ja meine Adresse hinterlassen habe.“ Martha dachte dabei in der Tat an den Geschäftsmann, zugleich aber trat auch das Bild des Käufers vor ihr geistiges Auge. Nach dem wohlwollenden, freundlichen Blick seiner blauen Augen zu urteilen, war es nicht ausgeschlossen, daß er sich von ihren persönlichen Verhältnissen selbst überzeugen würde. „Du zitterst ja, Kind,“ sagte die Mutter mit einem besorgten, ängstlichen Blick. Martha schämte sich, der Mutter ihre Gedanken zu offenbaren, um ihren Verdacht nicht noch mehr rege zu machen. „Mein Gott, ja, man könnte auch herschicken, um den Auftrag wieder rückgängig zu machen,“ flüsterte sie verlegen. Erneut pochte man stark an die Türe. „Wer es auch sei, geh und öffne,“ sagte die Kranke, sich mühsam im Bett aufrichtend. Jemand öffnete Martha die kleine Tür. Vor der Schwelle stand ein mittelgroßer, stark beleibter Herr, der sich bis über die Ohren in den Kragen seines weitersten Mantels gehüllt hatte, um sich vor dem Unwetter zu schützen. Den breitrandigen Hut hatte er tief in die Stirn gedrückt, so daß von seinem ganzen Gesicht nur die unförmig dicke, blaurote Nase und die zwei kleinen Augen zu sehen waren, deren stechender Blick das junge Mädchen zu durchbohren schien. „Ich bin es,“ sagte die Gestalt mit breiter, fetter, unangenehm klingender Stimme. „Herr Saffron!“ rief Martha, die sichtlich erschreckt vor dem feisten Herrn zurückgewichen war.

(Fortsetzung folgt.)